

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Seite, bei größeren
Anfertigungen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der k. sächsischen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 30.

Sonnabend, 4. Februar

1871.

Preußens Leidensjahre, 1807—1812.

In einer Zeit, wo französische Heere aufs Haupt geschlagen sind und die Frage nach der Entschädigung der Kriegskosten in den Vordergrund tritt, geziemt es sich wohl, der furchtbaren Mißhandlungen zu gedenken, die Preußen von 1807—1812 durch Frankreich erlitt.

Die Grundbestimmungen des Tilsiter Friedens sind bekannt, von 5570 Quadratmeilen mit 9,743,000 Einwohnern bezieht Preußen noch 2877 mit 4,938,000 Seelen, und zwar, wie Napoleon ausdrücklich erklärte, nur dem Kaiser aller Reußen zu Liebe. Am 12. Juli 1807 hatte Kaltrauth die Königsberger Convention abgeschlossen, derzufolge vom 21. Juli bis 20. August die Provinz Preußen bis zur Weichsel, am 1. October ganz Preußen bis an die Elbe geräumt werden sollte; ausgenommen waren das Herzogthum Magdeburg auf dem rechten Elbufer und der Prenzlauer und Pasewalker Kreis, deren Räumung auf den 1. November festgesetzt wurde. Zum 1. October sollten die Festungen bis auf Stettin zurückgegeben werden. Indeß galten diese Termine nur für den Fall, daß die Preußen aufgeladenen Kriegscontributionen rechtzeitig entrichtet, oder hinreichende Sicherheit für deren Zahlung geleistet und diese Sicherheit von dem französischen General-Intendanten Daru anerkannt würde. In der Voraussetzung, daß die Contributionen, deren Zahlung vom 1. November 1806 bis zur Auswechselung der Ratificationen aufgelegt waren, bezahlt sein würden, sollten die Landeseinkünfte vom Tage der Ratification an wieder in die königlichen Kassen fließen; alle französischen Truppen und Kriegsgefangenen aber sollten bis zur erfolgten Räumung auf Kosten des Landes ernährt werden.

Das sind die wesentlichsten Züge dieses traurigen Friedens, wie er mit größerer Deutlichkeit wohl selten die grausame Härte des Siegers documentirt hat. In welcher Weise man französischerseits den Friedensvertrag benutzte, um Preußen bis aufs Aeußerste auszusaugen, ihm alle Lebensnerven zu zerhacken und jede Möglichkeit einer selbstständigen Regierung unmöglich zu machen, das wollen wir hier in Kürze darstellen.

Sollte Preußen möglichst lange unter französischer Besatzung gehalten werden, so mußte man ihm die Bezahlung der Kriegscontributionen erschweren. Zu dem Ende blieben 150,000 Franzosen mit 50,000 Pferden im Lande, um in den bereits gründlich geplünderten Provinzen auf Kosten der Bewohner zu leben, die Landeseinkünfte zu erheben und nach Belieben neue Forderungen zu stellen. Woher sollten da die Summen für die Bezahlung der Contributionen genommen werden?

Längst hatte der König eine Commission eingesetzt, um mit dem französischen General-Intendanten die schwierige Sache abzuwickeln. Aber Daru hatte keine Eile; es lag gar nicht im französischen Interesse, die Contributionen baldmöglichst bezahlt zu erhalten. Als sich die Schwierigkeiten häuften, sandte der König seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm von Preußen, nach Paris, um die Sache an Ort und Stelle zu betreiben. Aber der Prinz war nicht glücklicher. Jene Commission zu Berlin hatte die bis zum 12. Juli 1807 öffentlich ausgeschriebenen Contributionen (nur diese kamen nach dem ausdrücklichen Wortlaut des Friedensvertrages in Betracht), so weit sie nicht schon bezahlt waren, auf 19 Millionen Francs veranschlagt; die Berechnung Daru's brachte nach allen Abzügen einen Schlusssaldo von 112 Millionen heraus. Um das Land endlich der französischen Plünderungen zu überheben, ließ der König diesen unerhörten Betrag gelten. Das half aber nichts; es kamen die Schwierigkeiten über die verlangten Sicherheiten und den Zahlungsmobus. Die endlich am 8. März 1808 erfolgte Convention erhielt zu Paris die kaiserliche Genehmigung nicht; Napoleon machte dem Prinzen Wilhelm kein Hehl daraus,

daß die Räumung Preußens nicht von der Erfüllung der Verträge, sondern von seinen übrigen politischen Combinationen abhängen. Endlich brachten es die kaiserlichen Combinationen mit sich, daß der Abschluß einer neuen Convention zugelassen wurde; das letzte Wort Napoleons lautete: Zahlung von 140 Millionen. Preußen zögerte, in diese erdrückenden Forderungen zu willigen; da gab die Stein'sche Affäre Napoleon einen Vorwand, in drohender Weise auf unverzüglichen Abschluß zu dringen. Unter diesem Druck schloß Prinz Wilhelm am 8. September 1808 mit dem französischen Minister Grafen von Champagny eine Convention ab, die dem unglücklichen Preußen neue Opfer auferlegte. Die Festungen Glogau, Stettin und Cüstrin wurden von Franzosen besetzt, und zwar Glogau bis zur Verichtigung der Hälfte, Stettin und Cüstrin bis zur Verichtigung des Ganzen der Contribution; die Verpflegung von 10,000 Mann Besatzung und die Lieferung der Belagerungsbedürfnisse sollte für 6 Monate auf preussische Kosten erfolgen. Sieben französische Militär- und Etappenstrassen wurden zwischen diesen drei Festungen, dem Herzogthum Warschau, Sachsen, Danzig und Magdeburg errichtet und dadurch dem Lande die Aern unterbunden. Aber die drückendste Last bestand in jenen 140 Millionen Kriegscontribution. Es war unmöglich, diese Summen in den richtigen Terminen aus dem erschöpften Lande zu ziehn; da begab sich der Cabinetsminister Graf v. d. Goltz im October 1808 nach Erfurt, wo Napoleon und Alexander zusammentamen, und auf Vermenden des russischen Kaisers wurde ein Nachlaß von 20 Millionen bewilligt. So übergab die preussische Regierung am 5. November dem Generalexporteur der Contributionen die Papiere, durch welche die Zahlung der 120 Millionen gesichert wurde, und am 5. November wurde die Schlussconvention zwischen dem Grafen Goltz und Daru abgeschlossen. Nun endlich stand der Räumung des Landes nichts mehr im Wege.

Es erfolgte endlich Ende 1808 die Räumung der preussischen Provinzen jenseit und diesseit der Oder, weil sich schlechterdings kein Vorwand für eine fernere Occupation finden lassen wollte; jetzt durften auch endlich die preussischen Kriegsgefangenen, 15,000 an der Zahl, in ihre Heimat zurückkehren. Damit hatten aber die Qualereien und Peinigungen nicht etwa ihr Ende erreicht. Im Gegentheil sehen wir, daß die Gewaltpolitik des französischen Imperators jede Gelegenheit benutzte, um das zu Boden liegende und vergebens nach Athem ringende Preußen in unaufhörlicher Spannung, unter stetigem Druck zu erhalten, seine erschöpften Hilfsquellen auszunutzen, den Staat der moralischen und materiellen Auflösung entgegenzuführen. Es ist die Politik Roms gegen Carthago vor dem letzten punischen Kriege. Klar lag es freilich zu Tage, daß Napoleon selbst das völlig gehemmte Preußen fürchtete und daß er bei jeder politischen Verwicklung eine Schilderhebung dieses zur Verzweiflung gebrachten Staates fürchtete oder zu fürchten vorgab.

Der 25. Artikel des Tilsiter Friedenstractats hatte in Betreff des neu geschaffenen Großherzogthums Warschau festgesetzt: „daß kraft der Bedingungen Reciprocität die den Privatpersonen und öffentlichen Anstalten jeder Art in der preussischen Monarchie, namentlich auch der Bank und Seehandlung gehörenden und in den abgetretenen Ländern untergebrachten Fonds und Capitalien weder eingezogen noch mit Beschlag belegt werden dürften, sondern daß es ihren Eigenthümern frei bleiben sollte, darüber zu disponiren und allen Genuß fortwährend davon zu haben.“ Die dem Prinzen Wilhelm am 8. September 1808 abgepreßte Convention hatte allerdings die perfide Modification eingefügt, „daß die Sr. Majestät dem König von Preußen zustehenden Schuldsforderungen an Privatpersonen des Herzogthums Warschau nach den Bestimmungen des Tilsiter Friedens ohne allen Rückhalt abgetreten sein sollten.“ Aber eben aus der Hinweigung



auf die Bestimmungen des Tilsiter Friedens geht klar hervor, daß diese Modification sich auf die dem Könige (d. h. den Staatskassen, die Kron-eigenthum verwalteten) zustehenden Schuldforderungen beziehen konnte, daß dagegen die den preussischen Privatpersonen und Instituten zugesicherte Garantie in ihrer Integrität blieb.

Im Mai 1808 war zu Bayonne ein Vertrag verabredet worden, in welchem Napoleon „zur Verbesserung der Warschauer Finanzen“ dem Herzogthum Warschau alle preussischen Geldforderungen innerhalb des Herzogthums, die sich nach dem Verzeichniß des französischen General-Intendanten auf ca. 44 Millionen Francs an Capital und auf 4 Millionen rückständiger Zinsen beliefen, desgleichen alle Fonds, die man etwa noch entdecken möchte, cedirte! Als Entschädigung für diesen Act von Großmuth bedang sich der Kaiser zwanzig Millionen aus.

Jetzt begann innerhalb der Grenzen des Herzogthums Warschau eine unarmherzige Jagd auf das Eigenthum preussischer Institute und milder Stiftungen. Am 13. December 1808 betrug die confiscirten Capitalien 11,314,769 Thlr. 5 Groschen; dazu kamen bis zum 28. März 1811 noch 7,509,327 Thlr. 17 Gr., nach Abzug der doppelt gerechneten Fonds betrug die Beute 17,018,956 Thaler 20 Groschen und davon war nur ein ganz geringer Theil preussisches Staatseigenthum. Umsonst war der Jammer der geplünderten Wittwen und Waisen, umsonst die Reclamationen der preussischen Regierung.

Endlich wurde preussischerseits die Abtretung aller wirklich der Berliner Bank und der Seehandlung gehörenden Fonds im ungefähren Verlauf von 8 Mill. Thlrn. angeboten, um nur die Aufhebung des auf das sonstige Privateigenthum gelegten Beschlages herbeizuführen; und in der That sträubte sich das Menschlichkeitsgefühl des Königs von Sachsen gegen die Theilhaberschaft an so unerhörten Räubereien. Das Eigenthum der allgemeinen Wittwenkasse und etlicher kleiner Institute wurde von der Confiscation ausgenommen; weiter wagte man in Dresden aber aus Besorgniß vor dem Zorn des französischen Machthabers nicht zu gehen. Was diejenigen preussischen Unterthanen anbetraf, die ihr Eigenthum als angeblich bei der Bank theilhaftig eingebüßt hatten, so wurde denselben anheimgegeben, über die Eigenschaft der betreffenden Capitalien als persönliches und wirkliches Privatgut förmlichen Beweis anzutreten; das förmliche Verfahren und die Nachweisführung waren aber (zumal bei den völlig unfertigen und unzuverlässigen Rechtsverhältnissen jenes ephemeren Herzogthums) so weit aussehend und aussichtslos, daß nur sehr Wenige sich dieser Mühe unterzogen. Fünfzehn Millionen preussisches Eigenthum verblieben in den Händen der Warschauer Regierung; diesen Verlusten entsprach natürlich die Einbuße, die alle jene preussischen Institute und Privatpersonen an Credit erlitten.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Vorträge der „Litteraria“ zu patriotischen Zwecken.

7.

132. — Halle den 1. Februar 1871. — Die neue Reihe dieser Vorträge eröffnete heute Abend Herr Professor Götze, der — (wenn wir recht unterrichtet sind, um einer zu langen Pause zu begegnen, mit gewohnter ebenso unermüdblicher wie dankenswerther Bereitwilligkeit eintretend.) — dem trotz der neu eingetretenen harten Strenge des Winters erfreulicherweise immer mehr sich vergrößernden Publicum dieses Cycles durch seine mit gewohnter formaler Vollendung durchgearbeitete, glänzend durchgeistigte, ebenso sinnig und gemüthvoll ausgeführte, wie lebhaft vorgetragene Rede über „Drei Elsäffische Dichter“ einen großen Genuß bereitete. Die knapp gehaltene Einleitung behandelte das Zusammenreffen und den Kampf deutscher und französischer geistiger Einflüsse im Elsaß, namentlich in Straßburg, namentlich auf dem Gebiete der Künste, wandte sich dann von Gottfried von Straßburg rasch zu dem ersten der drei heute von dem Redner zu besprechenden Dichtern, zu Johann Fischart. Derselbe sei eigentlich kein geborner Elsäffer; wahrscheinlich stamme er aus Mainz, sei dann nach Worms gekommen, wo er seine ersten Studien gemacht; dann habe er deutsche Universitäten, wahrscheinlich Heidelberg, besucht und sei dann nach Italien gegangen, auch Frankreich sei ihm nicht unbekannt geblieben, England habe er genau gekannt. Eine bleibende Stätte habe er kaum je gefunden: am längsten habe er in Straßburg — von 1576 bis 1581 — verweilt, von wo er als Advokat

an das Reichskammergericht zu Speier berufen sei. Amtmann in dem lothringischen Forbach, müsse er 1588 wieder in Straßburg gelebt haben, weil er sich an den dortigen politischen Bewegungen theilnahmte, 1591 werde er als Gestorbener bezeichnet. — So dürftig die Nachrichten über sein Leben, so reich sei seine schriftstellerische Thätigkeit: 60 Werke habe er drucken lassen, von denen 5 vollständig erhalten seien. Der größte Theil davon gehöre der Prosa an, aber seine Dichtungen (deren mehrere näher geschildert wurden) seien derartig, daß ihnen eine glänzende Stelle in der deutschen Litteratur gebühre, trotz der für uns nur mühsam noch zu bewältigenden Sprache; nicht etwa wegen ihrer Form, sondern wegen der Kraft der Empfindung, die sich in ihnen offenbare. Der Gedanke der protestantischen Freiheit bewege seine Werke, während seine Angriffe gegen die katholische Kirche, besonders in ihren Orden, vor Allen gegen den Jesuitismus, gerichtet seien. Seine evangelische Begeisterung gehe Hand in Hand mit dem Glauben an ein deutsches Vaterland, und so durchziehe neben dem Gedanken der evangelischen Freiheit seine Dichtungen der Gedanke der national-deutschen Freiheit, deren Verwirklichung er in einer Verbindung Deutschlands, namentlich des Elsaßes, mit der Schweiz sah. Trotz des großen Einbruchs seiner scharf satirischen, tief fühligen Dichtungen auf sein Jahrhundert sei er doch halb vergessen worden, bis Lessing erst wieder auf seine Bedeutung aufmerksam gemacht habe. Nach Fischart seien erst in den Revolutionenbewegungen Frankreichs wieder Elsäffische Dichter von Bedeutung aufgetreten. Kurz nach den Befreiungskriegen schuf Georg Daniel Arnold das auch von Göthe hochgeschätzte dramatische Gedicht: „Pfingstmontag“, das bei seinem Erscheinen im Herbst 1816 den größten Beifall erntete durch seine lebendige Charakteristik des durch die Revolution vernichteten Straßburger Bürgerthums vor 1789. Der dritte, seit etwa 1840 auftretende Dichter, August Stöber, ein Geistlicher, sei ein Lyriker elegischen Charakters, der das deutsche Seelenleben seines Stammes, in der Sagenwelt und unter der Hülle des französischen Fremdwesens, liebevoll behandle: Motive, die die Rede zu einem ebenso innigen wie vaterländisch hoffnungsfrohen Schluß ausklingen ließ.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Septuagesimä (den 5. Februar) predigen:

Zu H. E. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Um 2 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner.

Montag, den 6. Februar Abends 6 Uhr Betstunde Herr Superintendent D. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weick. Nach benigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 4. Februar Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Focke.

Sonntag den 5. Februar Vormittags 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Zahn.

Katholische Kirche: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roberfeld. Um 9 Uhr Herr Dechant Wille. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 4. Februar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 5. Februar um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 8. Februar Abends 6 Uhr Bibel- und Betstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Prediger Pfaffe. Nachmittags 4 Uhr Vesper Herr Pastor Seiler.

Diaconissenhaus: Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 5. Februar früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 5. Februar Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 5. Februar Vormittags 9¹/₂, Nachmittags 3¹/₂ und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
2. Februar 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,88	0,51	79	- 11,6	S	völlig heiter.
Mitt. 2	335,94	1,38	70	- 0,2	S	bedeckt 10.
Abd. 10	335,17	1,80	90	- 0,0	S	bedeckt 10.
Mittel	336,00	1,23	80	- 3,9		wolfig 7.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Sonnabend, den 4. Februar.

- Darlehncasse. Geschäftslokal auf der Königl. Bank. Die Darlehncasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.
- Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
- Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamme 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.
- Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 2—4 U. Nachm. Marienbibliothek 2—3 Uhr Nachmittags.
- Leser-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 10 bis Ab. 8 U.
- Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7¹/₂—10 U. Abends (Freie Unterhaltung.) Jünglings-Verein (Rauergasse 6) 8 U. Abends. Ratsmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle“ 1 Tr. hoch. (Gesellige Unterhaltung.) Polytechnischer Verein („Lalpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9¹/₂ U. Abends. Jahn'scher Turnverein. Turnstunde 8—10 U. Abends im „Rosenthal.“ Hallischer Orchester-Verein 7¹/₂ U. Abends im „Rocco'schen Gesellschaftshaus.“ 17. Concert.
- Liedertafeln. Hallische Liedertafel von Abends 8 U. an Uebung auf dem „Jägerberge.“ — Vereinigte Männerliedertafel, Uebungsstunde von 8—10 U. Abds. im „Paradies.“ — Schülfer'sche Liedertafel, Uebungsstunde von 8—10 U. Abends im „Fürstenthal.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz und zur Tagesgeschichte.

Berlin, 2. Februar. Repartition der neuesten Schatzschein-Zeichnungen. Bis 400 Thaler werden die Zeichnungen voll berücksichtigt, darüber 14 Procent der Zeichnung.

Versailles, 1. Februar. General von Manteuffel meldet: Die Trophäen im Gefechte der 14. Division bei Chaffois und Combocourt am 29. bestehen in 10 Geschützen und 7 Mitrailleusen; 2 Generale, 46 Offiziere, und etwa 4000 Mann wurden gefangen. Am 30. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Fraasne, machte etwa 2000 Gefangene, und erbeutete 2 Adler. Beim weiteren Vormarsche nach Pontarlier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen Französischen Armee ist jeder Ausweg auf französischem Gebiete versperrt.

v. Pöbblerski.

Bordeaux, 31. Januar. (Auf indirectem Wege.) In einer an die Präfecten erlassenen Proclamation erklärt Gambetta, er glaube nicht, daß in Versailles etwas in Betreff der Friedensfrage abgemacht worden sei. Die Besetzung der Pariser Forts durch die Deutschen scheine anzudeuten, daß die Hauptstadt als besetzte Stadt sich ergeben habe. Gambetta erklärt, seine Politik bleibe unverändert dieselbe, den Widerstand bis zum Neuesten, selbst bis zur vollständigen Erschöpfung fortzusetzen. Gambetta fordert die Präfecten auf, alle Energie aufzubieten, um den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Waffenstillstand müsse dazu verwandt werden, die drei Armeen durch Leute, Munition und Lebensmit-

tel zu verstärken. — Ein Decret der Regierung vom 30. Januar ordnet die Bildung von 16 neuen Marschregimentern, 5 neuen Chasseurregimentern und eines zweiten Regiments Trainleurs an.

Brüssel, 2. Februar. Nach einer der „Independance Belge“ aus Lyon vom 30. Januar zugegangenen Mittheilung hat der dortige Municipalrath den Beschluß gefaßt, das Gouvernement von Bordeaux einzuladen, seinen Sitz in Lyon zu nehmen und es aufzufordern, mit verdoppeltem Eifer die „Zerstücklung“ des Vaterlandes zu verhindern.

Gile, 1. Februar. Im Departement du Nord werden bereits Versammlungen abgehalten, um die Candidatenliste festzustellen. — Der Herzog von Numale ist noch in Beauvais und Clermont-Ferrand, der Prinz von Joinville in Chaumont und Brest als Candidat für die gesetzgebende Versammlung aufgestellt worden. — Die Festung Landrecies ist nicht mehr von den Preußen cernirt.

Florenz, 1. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 232 gegen 29 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der Hauptstadt und zwar mit den von dem Senate vorgeschlagenen Abänderungen.

Brüssel, 2. Februar. (Privatdepesche der Berliner Börsen-Zeitg.) Die Nordfranzösischen Blätter fahren fort, gegen die Kriegseiferer im Süden für den Frieden zu streiten. — Das Journal de Bruxelles nennt das Rundschreiben Gambetta's an die Präfecten den Schritt eines Wahnsinnigen.

Bordeaux, 1. Februar. Im großen Theater öffentliche Versammlung Delegirter. Der Minister des Innern theilt ein Decret bezüglich der zu erwählenden Constituante mit; hiernach sind von der Candidatur folgende Personen ausgeschlossen: 10 Mitglieder von Familien, die seit 1789 in Frankreich regierten, außerdem 20 Personen, welche vom 2. Dec. 1851 bis 4. September 1870 Minister, Senatoren, Staatsräthe und Präfecten waren. Ferner sind von der Wählbarkeit ausgeschlossen 30 Individuen, welche bei den Wahlen zur Legislative vom 2. December 1851 bis 4. September 1870 als officielle Candidaten aufgestellt waren. Die Versammlung ernannte einen Sicherheits-Ausschuß, um die Regierung zu unterstützen.

Bern, 2. Februar. General Manteuffel ist den abziehenden Franzosen gegen die Schweizer Grenze nachgerückt. Gestern traten 25,000 Mann mit 180 Kanonen und 400 Pferden nebst einer Masse Armeefuhrwerke über. Neuenburg ist mit Flüchtigen, Kranken und Verwundeten überfüllt, welche letztere in Kirchen untergebracht sind.

München, 2. Februar. Laut eines amtlichen Telegrammes an das Ministerium des Aeußeren wurden die bisher übergetretenen Franzosen auf die Stadt Bern, Freiburg und Genf vertheilt. — Der Uebertritt findet bei Verrières und Vouagne statt.

— Aus Lima kommt die Nachricht, daß eines unserer Kriegsschiffe, die „Medusa“, zwei französische Kanonenböte in den Grund gebohrt habe. Das „Commercio di Lima“ meldet darüber: „Admiral Cloué von der französischen Flotte des stillen Ozeans macht in einem an den Kapitän Gray von der peruanischen Marine gerichteten, vom 21. Dezember datirten Schreiben folgende Mittheilung: Der „Curieux“ führte 4 Bronze-Zwölfpfünder, der „Bruit“ 2 Zwölfpfünder und einen Vierundzwanzigspfünder. Das preussische Kriegsschiff „Medusa“ ist mit 13 Geschützen vom schwersten Kaliber versehen. So wurden die französischen Kanonenböte nach lebhaftem Widerstande geschlagen und in den Grund gebohrt. Die französische Fregatte „Circe“ verließ, sobald sie Nachricht erhielt, unverzüglich den Hafen von Montevideo, um die „Medusa“ aufzusuchen.“ (Nation. Ztg.)

Bern, 2. Februar, Nachmitt. Nach einer dem Berner Bund zugegangenen Mittheilung hat gestern Nachmittag bei Chateau de Bourz (am Doubs, südlich von Pontarlier) noch ein Angriff der Deutschen auf Französische Truppentheile stattgefunden.

Bern, 2. Februar. (Privatdepesche der Berliner Börsen-Zeitg.) Die Franzosen weigerten sich anfangs, ihre Waffen an der Grenze niederzulegen, unterwarfen sich aber schließlich. In Neuenburg zogen 10,000 Mann ein. Von Morteau kommen bedeutende Massen Flüchtlinge, von Verrières große Transporte Verwundeter nach der Schweiz.

London, 1. Februar. Die Reparation des Englisch-Amerikanischen Kabels ist mißlungen und wird erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Bekanntmachungen.

Montag den 6. Februar c. keine
Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Glöckner.

Moirée-Küde von 1 *Rp.* 7 *Sgr.* an,
Shirting-Küde von 25 *Sgr.* an,
Leinwand, die Elle von 4 *Sgr.* an,
Stubendecken, die Elle von 4 *Sgr.* 6 *S.* an,
empfiehlt
Schmeerstraße L. Gundermann.

Für Confirmanden
schwarze u. bunte Kleiderstoffe u. Umschlage-
tücher in großer Auswahl bei
L. Gundermann, Schmeerstraße.

Starke Handschlitten u. elegante Kinderschlitten
stehen zu verkaufen **Kl. Märkerstraße 3.**

Wettiner Steinkohlen empf. **Vaader, Leiterg. 2.**
Auch steht daselbst eine Stube u. Kammer, möbl.,
zu vermieten n. sogl. oder später zu beziehen.

Ein Kronenleuchter, am liebsten mit Solaröl,
wird zu kaufen gesucht **gr. Steinstraße 25.**

Zur Anfertigung von **Bauzeichnungen** und
Kostenanschlägen empfiehlt sich
G. Thiemann, Breitestraße 18.

1 anst. Mädchen v. außerhalb wünscht 1. April
einen Dienst. Zu erf. **Bahnhofstr. 1, 1 Tr.**

Ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und
Hausarbeit wird zum 1. April gesucht
Königsstraße 36, 1. Etage.

Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen
wird zum 1. März gesucht
Leipzigerstraße 20.

Ein ordentl. anst. Mädchen, welches waschen,
nähen u. plätten kann, wünscht als Haus- oder
Stubenmädchen z. 1. April Stellung **gr. Wallstr. 23.**

Köchinnen u. Hausmädchen erhalten 1. April od.
sogl. g. Stellen b. **Fr. Hartmann, Rathhausg. 13.**

Ein ordentl. Mädchen vom Lande findet noch
bis z. 15. Dienst **alter Markt 4.**

Ein Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht
Rannische Straße 13.

Eine geübte Weisknäherin, die gut ausbessert auch
etwas schneidert, sucht Beschäftigung **Harz 44.**

Eine Maske zu verleihen **gr. Brauhausgasse 3.**

Von ein Paar einz. Leuten wird ein Parterre-
Logis, bestehend aus 2 heizb. Stuben, Kammer u.
Küche zum 1. April b. 3. gesucht. Gef. Offerten
unter **N. # 4.** in d. Exp. b. **Bl.** niederzulegen.

Kl. Wohnung für einz. Leute, sogl. zu beziehen,
zu miethen gesucht **Mittelwache 12, 2 Tr.**

Ein geräumiger, heizb. Laden mit Stube zum
1. April oder sofort zu vermieten
gr. Schlamm 9.

Eine kl. Stube zu vermieten **Neustadt 1.**

Eine Stube, vornheraus, mit Torfgelass ist zu
vermieten, Preis 26 *Rp.*
Klausthorstraße Nr. 2.

Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Verein zu Halle a. S. Eingetragene Genossenschaft.

Zu der am **Mittwoch den 8. Februar c. Abends 8 Uhr** in der „Zulpe“ stattfindenden
ordentlichen **Generalversammlung** werden die geehrten Mitglieder hiermit zu recht zahlreicher
Betheiligung eingeladen.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung pro 1870.
Halle a. S., den 3. Februar 1871.

Der Verwaltungsrath.
G. Lindner, Vorsitzender.

Haasenstein & Vogler,

älteste und bedeutendste Annoncen-Expedition in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz,

besorgen Annoncen in alle hiesigen, sowie alle Zeitungen der ganzen Erde ohne
Berechnung von Provision und haben ihre Etablissements in

Leipzig, Markt Nr. 17, Königshaus,

sowie in

Hamburg, Neuerwall 50.

Köln a. Rh., Bobstraße 32.

Frankfurt a. M., gr. Gallusstraße 1.

Stuttgart, Kronprinzenstraße 1b.

Berlin, Leipzigerstraße 46.

Basel, Steinenberg 29.

Breslau, Ring 52.

Zürich, Elsäffergasse 1.

Wien, neuer Markt 11.

Genf, Place du Molard 2.

St. Gallen, obere Grabenstraße 12.

Sieben ist erschienen und wird gratis ausgegeben unser

Zeitungs-Verzeichniß und Insertions-Zarif 10. Auflage.

Bauer's Brauerei.

Heute Sonnabend Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Zwei Schlafstellen mit oder ohne Kost
Dachritzgasse 14, 2 Tr.

Anst. Schlafst. offen **alter Markt 9, 2 Tr.**

Anst. Herren finden Schlafst. **Vindenstr. 6, 2 Tr.**

Eine Pferdebede, mit Leinwand gefüttert, verl.
Seg. Belohnung abzug. **Gottesackerstraße 16.**

Generalversammlung der Schneider-Zunftung
Montag den 6. d. Mts. Abends 7 Uhr in der
Restauration zur Fortuna, Spiegelgasse 10.
Der Vorstand.

General-Versammlung.

Die Mitglieder der I. Schuhmacher-Leichen-
kaffe werden hiermit vorgeladen, Montag den
6. Februar Nachmittags 4 Uhr auf dem Kühlen-
brunnen recht zahlreich zu erscheinen.
Tages-Ordnung.

- 1) Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1870.
- 2) Wahl eines Rentanten.
- 3) Wahl eines Vorstehers.
- 4) Wahl dreier Mitglieder zur Revisions-Com-
mission.

Restauration der Feldschlößchen-Brauerei
(Kuhgasse).

Heute Abend **Fricassée von Hecht.**

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Klapperkasten.

Sonnabend den 4. Januar Abends 8 Uhr
Generalversammlung im Vereinslocale.

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. Januar. Neu einstudirt: „Der
Mann mit der eisernen Maske“, Schauspiel in
5 Abth. von Dr. C. Löffler.

Montag den 6. Januar. Mit aufgehobenem Abon-
nement. Zum Benefiz für **Hrn. Felix Krepp.**
Neu einstudirt: „Die Memoiren des Teufels“,
Lustspiel in 3 Abth. nach dem Französischen von
Hofrath Louis Schneider.

Volksküchen:

Kl. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonnabend: Mohrrüben mit Schweinefleisch.

Strohhofsipitze Nr. 12.

Sonnabend: Kartoffelmus mit Bratwurst.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 2. Febr. Abends am Unterpegel 5' 2"
am 3. Febr. Morg. am Unterpegel 5' 2"